

Tilman Mayer/Robert Meyer/Lazaros Milopoulos/H. Peter Ohly/Erich Weede (Hrsg.), Globalisierung im Fokus von Politik, Wirtschaft, Gesellschaft. Eine Bestandsaufnahme, Wiesbaden (VS Verlag für Sozialwissenschaften) 2011.

Der Begriff *Globalisierung* ist in unserer modernen Gesellschaft in aller Munde, doch was bedeutet er genau? Ganz allgemein bezeichnet er einen Prozess der zunehmenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verflechtung und gegenseitigen Abhängigkeit. Das vorliegende Buch macht den Versuch, diese Zusammenhänge unter verschiedenen Aspekten zu beleuchten: Wie wirkt sich die Globalisierung auf einzelne gesellschaftliche Teilbereiche aus? Worin liegen die besonderen Abhängigkeiten? Achtundzwanzig Autorinnen und Autoren versuchen in dreiundzwanzig Aufsätzen, den Leserinnen und Lesern das gesamte Spektrum des Phänomens *Globalisierung* näher zu bringen. Sie geben einen Überblick über die Veränderungen und Probleme der *Globalisierung* in Politik und Wirtschaft, Recht und Sicherheit, Kultur und Gesellschaft, Bildung und Wissenschaft.

In seiner Schlussbetrachtung unterstreicht H. Peter Ohly, dass es für den Begriff *Globalisierung* bislang keine einheitliche Definition gibt. Kernpunkte bleiben Gemeinsamkeiten in der „weltwirtschaftlichen“ Perspektive. Diese könnten allerdings auch als Teilaспект der Modernisierung verstanden werden. Zu einer endgültigen Beurteilung fehlt es, so das Fazit, noch an gezielter Forschung und methodisch-theoretischer Beschäftigung mit dem Phänomen.

Leon Hempel/Susanne Krasmann/Ulrich Bröckling (Hrsg.), Sichtbarkeitsregime. Überwachung, Sicherheit und Privatheit im 21. Jahrhundert, Wiesbaden (VS Verlag für Sozialwissenschaften) 2011.

Im 21. Jahrhundert bieten neuartige Überwachungstechnologien neue Möglichkeiten der Sichtbarmachung und der Kontrolle. Doch sind diese neuen Technologien auch gesellschaftlich funktional? Immerhin scheint sich angesichts neuer Bedrohungswahrnehmungen in der Gesellschaft das Bedürfnis nach Sicherheit vergrößert zu haben – und damit auch die Möglichkeiten, Sichtbarkeitsbarrieren aufzulösen und bisherige Grenzziehungen liberaler Gesellschaften zu verschieben. Die Autorinnen und Autoren des „Leviathan“-Sonderheftes prüfen diese durch technische Innovation ermöglichten Veränderungen im Be-

reich der Sichtbarkeitsregime darstellen und ihre Konsequenzen.

Sichtbarkeitsregime sind soziale und technische Arrangements, die Ordnungen des Beobachtens und Beobachtetwerdens schaffen. Sie werden installiert, um Interventionen dort zu ermöglichen, wo Verstöße gegen die bestehende Ordnung und damit gegen die Sicherheit einer Gesellschaft drohen oder bereits stattfinden. Unsichtbares wird mit Hilfe neuer Technologien sichtbar gemacht, Öffentliches und Privates so neu definiert. Dies hat wiederum Auswirkungen auf das Spannungsfeld von Sicherheit und Freiheit in einer liberalen Gesellschaft. Nicht zuletzt geht es auch um die Frage: Wer überwacht die Bewacher? Die Beiträge in dem Sonderheft legen anschaulich dar, welche unterschiedlichen moral-philosophischen Fragen durch derartige Regime aufgeworfen werden und welche gesellschaftlichen Probleme damit verbunden sind.

Jo Leinen/Jan Kreutz, Die Zukunft Europas – Für eine demokratische und soziale EU, Baden-Baden (Nomos Verlag) 2011.

Nur eine demokratische und soziale Europäische Union ist eine starke Union, die aktuellen Herausforderungen wie die Wirtschaftskrise, der Klimawandel und sozialer Ungleichheit gewachsen ist. So lautet die Kernaussage des Buchs von Jo Leinen und Jan Kreutz zur Zukunft Europas. Das Autorenduo zeigt in seinem Buch die Konstruktionsmängel der EU auf und plädiert für ihre Reform hin zu mehr Demokratie und sozialer Einheit. Dabei entwerfen sie die Vision eines europäischen, sozialen Bundesstaates mit gestärkten Institutionen, darunter einem starken Europäischen Parlament, einer funktionsfähigen europäischen „Regierung“ sowie einer aktiven europäischen Bürgergesellschaft. Auch im Hinblick auf die schon vollzogene Osterweiterung sowie die mögliche Südosterweiterung der EU könnte die europäische Integration, so das Fazit der Autoren, nur auf der Grundlage von mehr Demokratie und sozialer Einheit fortgesetzt werden.

Thomas Jäger/Rasmus Beckmann (Hrsg.), Handbuch Kriegstheorien, Wiesbaden (VS Verlag für Sozialwissenschaften) 2011.

Der nicht zu überschätzenden Bedeutung, die Kriegen für die Entwicklung von Gesellschaften und Staaten zukommt, entspricht nicht immer die Aufmerksamkeit, die diesem Phänomen zuteil wird. Dies

gilt besonders auch für die wissenschaftliche Befassung mit dem Krieg. Gerade die Diskussion in Deutschland behandelt das Phänomen Krieg nicht in einem Maße, das seiner lebensweltlichen Bedeutung entsprechen würde. Das Handbuch Kriegstheorien nimmt sich dieser Problematik in einem interdisziplinären, Theorie und Empirie vereinigenden Ansatz an. Es umfasst insgesamt 48 Beiträge, die das Feld systematisch beleuchten. Zunächst werden in einem ersten Teil verschiedene kriegstheoretische Ansätze dargestellt. Michael Brzoska untersucht etwa in seinem Beitrag „Ökonomische Kriegstheorien“ die Zusammenhänge zwischen Kriegsführung und Ökonomie. Teil zwei befasst sich mit anerkannten Theoretikern, d.h. Klassikern der Kriegstheorie, Teil drei mit kriegshistorischen Beispielen. So stellt Johann Schmid in seinem Beitrag das Prinzip von der Dialektik und dem Stärkeverhältnis von Angriff und Verteidigung dar. Das Theorem des preußischen Kriegstheoretikers Carl von Clausewitz von der „größeren Stärke der Verteidigung“ wird hierbei anhand des Phänomens des Angriffs aus Schwäche kritisch veranschaulicht.

Brzoska, Michael/Lopez, George A., (Hrsg.), Putting Teeth in the Tiger: Improving the Effectiveness of Arms Embargos, Bingley (Emerald Group Publishing Limited), 2009.

Waffenembargos sind zwar ein weit verbreitetes Mittel internationaler Politik zur Beschränkung und Kontrolle von Waffenhandel weltweit, in der Vergangenheit war dieses Instrument allerdings wenig erfolgreich. Oft, so die gängige Annahme, fehlt den nationalen Regierungen der politische Willen, die Waffenembargos zu implementieren und umzusetzen. Im vorliegenden Sammelband, herausgegeben von Michael Brzoska und George A. Lopez, wird diese These auf der Grundlage eines differenzierten Erfolgsbegriffs hinterfragt. Anhand von sieben Fallbeispielen, überwiegend aus dem Nahen Osten und Subsahara-Afrika, wird gezeigt, dass Waffenembargos tatsächlich oft erfolgreicher waren als allgemein angenommen. Basierend auf den Ergebnissen der Einzelfallstudien werden Vorschläge gemacht, wie Waffenembargos in der Zukunft gestärkt und besser umgesetzt werden können.